

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insetionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Dienstag, den 14. Mai 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend nachmittag von Wiesbaden aus mit den Herren des Gefolges im Automobil eine Ausfahrt nach dem Taunusstädtchen und machte dort einen fünfviertelstündigen Spaziergang bis Schlangenbad. Von dort kehrte Se. Majestät im Automobil über Bombach nach Wiesbaden zurück.

Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz traf Sonnabend vormittag 8 1/2 Uhr mit Gefolge in Düsseldorf ein und wurde am Bahnhof vom Oberbürgermeister Marx empfangen. Vom Bahnhof fuhr der Kronprinz unter den begeisterten Hochrufen der Menge und der Spalier bildenden Schulkindern durch die festlich geschmückten Straßen zum Parhotel. Am Abend begab sich der Kronprinz von Düsseldorf nach Merxburg, Stolpau und St. Ulrich bei Mülheim, wohin die Frau Kronprinzessin mittags ebenfalls abreiste, und zwar Sonnabend bis Stolpau und Sonntag nach St. Ulrich. Die Mutter beider hochbetagten Herrschaften nach Potsdam erfolgte am Sonntag Abend.

Der König von Sachsen ist Sonnabend Abend 7 Uhr von Dresden zur Jagd nach Tarnitz in Mähren in Begleitung des Kammerers Generalleutnants v. Gieglitz und des Flügeladjutanten Majors Gultis gereist. Von Mähren geht der König am 18. Mai früh in Sibylvenort einzutreffen und dort mit seinen Kindern bis zum 24. Mai d. Js. Aufenthalt zu nehmen.

Der Kaiser und der Flottenverein. Generalfeldmarschall v. Sahlte wird nach dem „B. N. N.“ auf Befehl des Kaisers der Tagung des Deutschen Flottenvereins in Köln beiwohnen.

Herrzog Johann Albrecht Regent von Braunschweig. Die „Braunschv. Landesztg.“ bestätigt jetzt, daß als Kandidat für die Regentschaft der Herrzog Johann Albrecht zu Meppenburg anzusehen ist und daß vielleicht noch vor Pfingsten die Wahlprüfung des Landtages erfolgen wird.

Admiral Prinz Heinrich von Preußen hat den Befehl über die Hochseeflotte wieder übernommen und leitet die großen Frühjahrsübungen, die zurzeit in der Nordsee stattfinden.

Kolonialdirektor Dernburg wird seine Reise nach den deutschen Schutzgebieten in Afrika nicht vor der Organisation seines Amtes, also erst im Juni d. J. antreten.

Ein Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht in ihrer letzten Parlamentsausgabe folgende Mitteilung: Einige Provinzialblätter beschäftigen sich mit angeblich in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten, die von Differenzen zwischen dem Kaiser und Reichskanzler und von einer Kanzlerkrisis als deren Folge wissen wollen. Wir stellen fest, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Ebenfalls unbegründet ist die Behauptung, daß Fürst Bülow unwohl sei und demnächst einen Erholungsurlaub antrete. Der Reichskanzler wird voraussichtlich erst im Juli den gewohnten Sommeraufenthalt in Nordsee nehmen.

Der Herzog von Cumberland wird mit seiner Familie im Herbst dieses Jahres dem englischen Hofe einen Besuch abstaten und zuerst auf dem Landhause Sandringham und später im Schloße Windsor wohnen. Der Herzog hat den Boden Englands seit der Beilegung seines Vaters, des Königs Georgs V., in der Schloßkapelle Windsor im Jahre 1878, nicht mehr betreten.

Der Reichstag soll nach seiner Vertagung am kommenden Mittwoch möglichst früh im Herbst wieder einberufen werden. Wenn jetzt schon als Einberufungstermin der Ausgang des Monats Oktober angegeben wird, so ist das nur eine ganz willkürliche Vermutung.

Der preussische Landtag wird voraussichtlich am 15. Mai in die Pflingstferien gehen und am 27. zu einer kurzen Tagung nach Pfingsten zusammentreten.

Die Entscheidung um Berliner Baugewerbe hat sich der Richter mit siegesgewissem Blick an den vor Erkranken stumm gemordenen Direktor, als die Tür sich hinter der Magd geschlossen hatte.

schluß des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten werden heute über acht Tage, am 18. Mai, alle Arbeitnehmer in Berliner Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Bauhilfskräfte etc.) entlassen werden. Von diesem Tage ab ruht in diesem Gewerbe die Arbeit vollständig, da vorläufig auch Neueinstellungen von Arbeitskräften nicht erfolgen. Somit steht für Berlin ein neuer Niesenkampf bevor, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind. In Berlin und den Vororten sind rund 16 000 im Zentralverband organisierte Maurer, dazu kommen etwa 4000 Mitglieder dieses Verbandes aus der Provinz, die in Berlin ihre Beschäftigung haben, und gegen 6000 lokalorganisierte Arbeiter. Der Zentralverband der Bauhilfsarbeiter umfasst Berlin und den Vororten über 12 000 Mitglieder und der der Zimmerer gegen 7000. Weiter ist mit der großen Zahl der Nichtorganisierten und mit den christlichen Verbänden zu rechnen. Unmittelbar beteiligt sind bei diesem Kampfe rund 55 000 Arbeiter. Mit Einschluß der Fischer, Tapezierer, Glaser, Dachdecker usw., die auch notgedrungen rekrutiert werden dürfte die Zahl der ausgescherten Arbeiter auf 100 000 steigen. Ob die Arbeiter schon in den nächsten Tagen den Streik proklamieren werden, sieht noch dahin, ist aber nicht unwahrscheinlich.

Das Truppenkommando von Simon Kopfers, der trotz seines Versprechens, sich zu unterwerfen, in die Kalabarwüste zurückgetrieben war, ist nach zweimaligem Versuch infolge Wassermangels erfolglos geblieben. Die Verfolgung wird jedoch zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden, sobald sich Menschen und Tiere an die Tamasawüste (eine wasserhaltige Südwüste) gewöhnt haben. Augenblicklich befindet sich Simon Kopfer unmittelbar an der englischen Grenze, wo er von den zunächst liegenden Stationsbesatzungen durch Kameraitertrouillen beobachtet wird. Mit Teilen einer Abteilung Februar 1907 auseinandergelungenen Bände

Gestörtes Glück.

11) Kriminalroman von A. v. Zeyher.

(Fortsetzung.)

„Zuerst wollte ich es nicht, da andre ihn bei mir verurteilt hatten. Jetzt will ich es ihn geben, aber er will nicht so lange warten, bis ich es von meinem Verwandten, bei dem es steht, zurückbekommen kann — deshalb wird er mit böse sein.“

„So, so,“ machte Strecker kopfnickend. „Hat Nolle Ihnen gesagt, Sie sollten niemand davon Mitteilung machen, daß er Sie zu Herberge des Gelbes gedrängt hat?“

„Nein, das nicht, das nicht, er hat mir nur gedroht, daß, wenn ich unter Verhüllnis vor der Zeit ausplauderte, er sich von mir loslagern würde! O Herr Amtsrichter, sagen Sie ihm nicht, daß ich alles bereits verrät — er kann fürchterlich böse werden.“ „Reichte die alte Perion, in ihrer Beschränktheit und Furcht alles ausplaudern.“

„Ah, kann Ihnen nichts versprechen, Sie müssen sich auf alles gefaßt machen. Sie sind das Opfer dieses Mannes geworden.“

„O Gott, o Gott!“ stöhnte das Mädchen. „Beide Herren fanden Mitleid mit der Perion; der Richter ließ ihr einige Minuten Zeit und ließ die Schmantende sich auf einen Stuhl niederlegen, dann begann er auf sie zu reden.“ „Wie lange dauerte in der Regel die Unterredung, die Sie des Abends mit Ihrem Geliebten hatten?“

„Es kann eine Viertel oder eine halbe Stunde gewesen sein.“

„Und nun welche Zeit war das für Sie gewesen?“

„Gegen halb sechs Uhr.“

„So, und dann gingen Sie später so um sechs Uhr herum durch die Seitentür ins Haus zurück, während Nolle von vorn durch die Haupteingangstür, anscheinend vom Bestellgang kommend, daselbst betrat?“

„Ja, so ist es, Herr Amtsrichter.“

„Haben Sie einmal schon kurz vor halb sechs Uhr die Seitentür aufgeschlossen und sind erst anderswohin, vielleicht zum Kaufmann oder Bäcker gegangen, wobei Sie vergaßen, die Tür hinter sich wieder zu verschließen?“

„Das kann wohl sein, aber die Tür habe ich dann immer wieder verschlossen. In den letzten drei Wochen habe ich keine Zusammenkünfte mehr mit Nolle gehabt, er hat sich nicht mehr um mich bekümmert. Nur gestern Abend habe ich es erreicht, ihn zu sprechen.“

„Hat Nolle Ihnen gestern ein Versprechen irgend einer Art abgenommen?“

„O nein — er will nichts mehr von mir wissen, der schlechte Mensch,“ gestand die Magd unter Entsetzen.

„Es ist gut, Sie können jetzt gehen, bedeutete Strecker der Magd. Ich mache Sie aber streng darauf aufmerksam, daß ich Sie sofort verhaften lassen werde, wenn ich erfahre, daß Sie Ihrem Verrätergemischel irgend etwas schriftlich von dem Bericht Mitteilung gemacht haben.“

Unter der Versicherung des Schweigens wandte die Magd hinaus.

„Ja, Herr Direktor, was sagen Sie nun?“

wandte sich der Richter mit siegesgewissem Blick an den vor Erkranken stumm gemordenen Direktor, als die Tür sich hinter der Magd geschlossen hatte.

„Ah, weiß nicht, Herr Amtsrichter,“ meinte Schulz ängstlich darüber, daß er von den beiden in seinem Dienst stehenden Personen sollte hintergangen sein. „Sie müssen am besten wissen, ob dieses geheim gehaltenes Verhältnis im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Gelbbriefes steht.“

„Es ist doch klar, Herr Direktor. Der Richter ist an dem fraglichen Abend um halb sechs Uhr an der Seitentür eingetroffen, hat die Magd dort nicht vorgefunden, da diese eben noch eine Besorgung vorher ausrichten wollte, wobei ich, nehmen wir an, nicht mit Absicht, sondern in sorgloser Weise die Tür offen stehen ließ.“

In demselben Augenblick bemerkte Nolle, daß er vorzüglich auf den erleuchteten Innenraum im Innern blickte, daß Folmer nebst dem Postillon und dem Unterbeamten sich nach draußen durch die entgegengesetzte Tür begab, somit nach Nollens Berechnung niemand im Expeditionszimmer zurückblieb, der zum Verräter hätte werden können. Sein Plan war sofort erfüllt. Mit den Gemobheiten Folmers bekannt, hatte Nolle durch die Seitentür in das Expeditionszimmer, fern hier die meist geöffnete Verbindungstür zum Annahmezimmer angelehnt, nahm nun schnell den Gelbbrief samt dem Formular aus dem Fach im Schranke und glitt hierauf geräuschlos zurück. Das war alles das Werk einer halben Minute. Draußen wieder angekommen, richtete er es so ein, daß

die Magd ihn nicht bei ihrer Rückkunft in der Nähe des Posthauses antraf, sondern einige Minuten später ihn in gewohnter Weise, sichtbar von dem Bestellgang kommend, zu ihr eilen sah, um so vorzubringen, daß die Perion später etwa sagen könne, sie hätte Nolle am dem Abend bereits ihrer wartend beim Posthaus angetroffen. Wahrscheinlich wird das Zutreffen der beiden Personen an diesem Abend in einiger Entfernung vom Posthaus stattgefunden haben und als ein zufälliges seitens der Magd angeleihen worden sein, da sie nachher, als die Entdeckung mit dem verschwindenden Gelbbriefe gemacht wurde, keinen Argwohn gegen Nolle schöpfte, trotzdem dieser sich ihres Vertrauens nicht zu erwehren scheint.

Aus dem Verhältnis mit der Magd geht ferner offenbar hervor, daß es nicht in der Absicht Nollens lag, sich später mit der Perion heimlich zu verbinden. Der Mensch wollte der Perion nur das erparte Geld abnehmen, um mit demselben das Weite zu suchen. Als sich nun seinen Klanten Schwierigkeiten in den Weg stellten, griff er zu diesem Mittel, dessen Ausführung bereits in seiner Absicht gelegen haben wird, als er in Position trat. Selbstverstandlich kümmerte er sich um das bedauerndste Geschick nicht mehr, als er die Mittel zu seinem Vorhaben sich verschafft hatte. Es geht das alles klar aus der Aussage Ihrer Magd hervor, welche ja seit drei Wochen von ihm gemieden wurde und wahrscheinlich durch dieses Mitleid oder Drohen erit getrieben wurde. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Nolle Ihnen in

des Führers Lambert fanden am 20., 21. und 24. April erfolgreiche kleinere Patrouillengehänge statt, in denen der Gegner fünf tote und eine Anzahl Gefangene verlor. Unverletzt waren Verluste nicht zu verzeichnen. — Der Hottentottführer Ziel-ding hat sich am 5. April allein gestellt. Ein zu seinem Anhang in die Karasberge entsetzter Wort brachte vier Mann ohne Gewehr mit. Auch Morris hat nunmehr das Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 unterzeichnet und will auf deutsches Gebiet zurückkehren. Circa tausend Bondel-warts befinden sich in den ihnen durch die Friedens-bedingungen zugewiesenen Lokationen. Die Arbeits-samkeit unter den Hottentotten nimmt zu.

Dänemark. Die zuständigen Behörden haben schließlichen Revolutionären aus Husland den Aufent-halt in Dänemark untersagt. Doch dürfen sie unbe-lästigt ohne Aufenthalt durch dänisches Gebiet ins Ausland reisen.

Norwegen. Die in verschiedenen Städten sich aufhaltenden russischen Sozialdemokraten luchen die Erlaubnis nach, in Christiania einen Kongreß ab-zuhalten. Die Regierung hat aber einen abschlägigen Bescheid erteilt.

Spanien. Geburt des spanischen Thronfolgers. König Alfonso ist am Freitag Vater geworden, seine Gemahlin schenkte ihm und dem Volke den lang-ersehnten Thronfolger. Gleich ein Prinz, wie bei dem deutschen Kronprinzenpaare, während in Ita-lien und England die Geburt des Thronerben erst nach Jahren erfolgte und Holland noch immer hart und hofft. König Alfonso schloß seine Ehe mit der Prinzessin Ena von Battenberg, Nichte des Königs von England und jetzt Königin Viktoria genant, am 31. Mai 1906. Die Geburt des ersten Kindes segnet nun den Bund, auf den zu Beginn ein trüber Schatten fiel, indem Anarkisten eine Bombe gegen den Hochzeitswagen schleuderten. blieb das Königspaar selbst unverletzt, so wurden 20 Personen getötet und viele verwundet.

Preussischer Landtag.

Am Montag wurde die Vergesshönelle in zweiter Lesung beraten. Die von Konfessionen und Zentrum gebildete Mehr-heit faßte sich auf die Kommissionenbeschlüsse, die es unmöglich machen, daß durch Einführung noch Kohlenfelder in den Besitz Privater kommen. Ueber die gesamten Schätze an Kali und Kohle kann der Staat verfügen, zum Teil unter Mitwirkung des Landtags. Die Redner der Mehrheitspartei verdrachten sich von den neuen Bestimmungen einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung der Kohlenpreise. Der nationalliberale Sprecher hielt das dagegen nicht für gewiß und beklämpfte die Bestim-mungen, die die Vergesshönelle zu machen. Die freisinnigen hatten noch manche Einwände zu machen.

In der Dienstags-Sitzung wurde die zweite Beratung der Vergesshönelle zu Ende geführt. Die nationalliberalen Redner sprachen noch einmal gegen das Gesetz. Es werde nicht die Kohlenpreise verbilligen helfen, sie im Gegenteil steigern, da die Privatkonkurrenz fehle und neue Entschaltungen von Kohlen-feldern vor 50 Jahren lo zu weit nicht stattfinden dürften. Wie der Präsidium Kohlenpreispolitik werde, zeige sich an der Saar, wo die Breite um 30 Prozent höher seien als an der Ruhr. Die Konfessionen, Freikonfessionen und das Zentrum vertraten den entgegengelegten Standpunkt. Es lies im wesentlichen bei den Kommissionenbeschlüssen. Das Gesetz soll am 8. Juli 1907 in Kraft treten. Es folgt die Beratung des Quallenfischergesetzes. Abg. v. Tressow (kons.) empfiehlt die Vorlage im Interesse der Allgemeinheit. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Lufensky (natlib.) Stull (Str.) und Dr. Giesel (fr. Volksp.) dankt Minister Delbrück für die freundliche Aufnahme. Einzelne Be-standen wurden sich in der Kommission zerstreuen lassen. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern ver-wiesen. Das Haus nimmt nach den freikonfessionären Antrag wegen Verschärfung der staatlichen Maßregeln zum Schutz des Deutschlands im Osten gegen Polen, Zentrum und Freisinnige an.

Am Mittwoch wurde das Wanderarbeitsstättengesetz in zweiter Lesung beraten. Die Redner der Parteien haben sich hauptsächlich gegenüber, wobei es auch an kleinen Wünschen nicht fehlte. Abg. v. Stöckelhausen (parteilos) hielt als Vater des Gesetzes eine seiner originellen Reden. Die Annahme erfolgte mit Ergänzungen der Konfessionen und des Zentrums. Da-nach bestimmt nicht der Provinzialauschuß, sondern der Provinzial-landtag die Orte für Wanderarbeitsstätten, wie ihm auch die Verwaltung ohne. Von den Kosten der mit Wander-arbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise übernimmt der Staat nach Vereinbarung einen angemessenen Bruchteil.

Deutscher Reichstag.

Zu Beginn der Montag-Sitzung verlas Präsident Graf Stol-berg das Schreiben des zweiten Vizepräsidenten Kaempf über seine Amtsniederlegung und teilte mit, daß die Neuwahl am Dienstag stattfinden soll. Hierauf wurden die Ergänzungsstaten beraten, die Beschlüssen für die unteren und mittleren Beamten verlangen und Neuordnungen, aber auch größere Einsparnisse infolge der Reduzierung des fiktionalen Einkommens zufließen bringen. Abg. Speck (Ztr.) beantragte, daß die Deckung der Mittel erst im Jahre 1909 stattfinden solle, um die Einzelstaaten jetzt nicht zu höheren Beiträgen heranziehen. Schatzsekretär v. Stengel erwiderte, nur im Notfall solle die Deckung hinausge-schoben werden, es sei aber möglich, daß sich der Etat für 1907 so günstig gestalten wird, um die Geber hier nachträglich zu verrechnen. Nach zusammenfassenden Erklärungen aus dem Hause zu den Beschlüssen wurde Kommissionberatung beschlossen. Dann erlegte das Haus die Beratung des Kolonialgesetzes. Abgeord-neter Bebel (Soz.) besprach den Fall Puttamer. Kolonial-direktor Dernburg: Ich habe angeordnet, daß der untersuchende Richter gehört werden soll. Ich glaube, Sie werden mir zu-sprechen, daß ich ohne irgendwelche Vorbehalte nach irgend einer Richtung hin vorgehen werde. (Lebhafter Beifall.) Bei dem Etat für die Marianne und Karoline verbreitete sich der Kolonial-direktor über eine Anregung des Abgeordneten Müller-Meinungen (fr. Vp.), Julius und Verwaltung zu trennen. Er legte die entgegenstehenden Schwierigkeiten dar. Zum Schluß wurde der Etat der Reichseisenbahnen beraten, wobei preussischer Eisen-bahndirektor Breitenbach ausführte, sein Verhalten gegen diese Bahnen, ihre Arbeiter und Beamten halte jede Kritik aus.

Am Dienstag brachte zunächst die Lösung der Vizepräsi-dentenkrise, indem zweiter Vizepräsident Kaempf mit 192 von 333 Stimmen wiedergewählt wurde und die Wahl dankend an-nahm. Hierauf wurde das vorläufige Handelsabkommen mit Nordamerika beraten. Staatssekretär Graf v. Posadowski hob den liberalen Geist hervor, mit dem künftige die Vollerhebung in Amerika stattfinden soll, und hoffte auf baldige Schaffung eines endgültigen Zustandes, bei dem besser zum Ausdruck kommt, daß Deutschland mit der besten Kunde Nordamerikas ist. Abg. Herold (Str.) behauptete, daß wieder nur ein Provisorium zustande gekommen ist, noch dazu ein solches, bei dem wir mehr geben, als erhalten. Auch Abg. Graf Schmerin (kons.) beklagte, daß für unsere Industrie nicht mehr erreicht worden sei, und für die Landwirtschaft nur geringfügige Prospekten verhandelt worden. Hierauf wurde das vorläufige Handelsabkommen mit Nordamerika beraten. Staatssekretär Graf v. Posadowski hob den liberalen Geist hervor, mit dem künftige die Vollerhebung in Amerika stattfinden soll, und hoffte auf baldige Schaffung eines endgültigen Zustandes, bei dem besser zum Ausdruck kommt, daß Deutschland mit der besten Kunde Nordamerikas ist. Abg. Herold (Str.) behauptete, daß wieder nur ein Provisorium zustande gekommen ist, noch dazu ein solches, bei dem wir mehr geben, als erhalten. Auch Abg. Graf Schmerin (kons.) beklagte, daß für unsere Industrie nicht mehr erreicht worden sei, und für die Landwirtschaft nur geringfügige Prospekten verhandelt worden. Hierauf wurde das vorläufige Handelsabkommen mit Nordamerika beraten. Staatssekretär Graf v. Posadowski hob den liberalen Geist hervor, mit dem künftige die Vollerhebung in Amerika stattfinden soll, und hoffte auf baldige Schaffung eines endgültigen Zustandes, bei dem besser zum Ausdruck kommt, daß Deutschland mit der besten Kunde Nordamerikas ist. Abg. Herold (Str.) behauptete, daß wieder nur ein Provisorium zustande gekommen ist, noch dazu ein solches, bei dem wir mehr geben, als erhalten. Auch Abg. Graf Schmerin (kons.) beklagte, daß für unsere Industrie nicht mehr erreicht worden sei, und für die Landwirtschaft nur geringfügige Prospekten verhandelt worden.

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch in zweiter Lesung den Etat des Reichsdarlehens, wobei von liberaler Seite Klage geführt wurde über die unzulänglichen finanziellen Zustände der Universität Straßburg. Der Etat der Zölle und Verbrauchs-steuern wurde bewilligt. Beim Etat für Südwalden erklärte das Zentrum in bezug auf eine Resolution der Budgetkommission zwecks weiterer Verengung der Schulden, daß es sich der Zustimmung enthalten werde. Der Abgeordnete Ledebur kritisierte die Art der Kriegführung mit den Hottentotten, ins-

besondere die Internierung von 1800 gefangenen Hottentotten auf den Gefängnis, wo manbandert in neun Monaten im Starbun gelitten seien. Der Kolonialdirektor Dernburg gab diese Tatsache zu. Mit Recht riigte der Abgeordnete Ledebur den vom Kolonialdirektor bezüglich der Gefangenen gebrauchten Ausdruck „eingekerkert“, den man wohl bei Tieren, nicht aber bei Menschen anwendet. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Am heutigen Dienstag begiebt Herr Musikdirektor Mohr mit seiner Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— Der Elbe-Esther-Walde-Verband im Bezirk Gabelsberger Senographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hielt in Oster-werda seinen diesjährigen 6. Verbandstag ab, der von allen Vereinen zahlreich besucht war. Der erste Bezirksvorsitzende Kammler-Halle, der infolge Ver-setzung sein Amt niederlegte, hielt einen beifällig auf-genommenen Vortrag über „Einheitsstatistik“. An Stelle des Genannten wurde Lehrer Neubert-Wolkwitz gewählt und als Ort der nächsten Tagung Wittenberg bestimmt.

— Um die Fischzucht in der Elbe und ihren Nebenflüssen zu heben, läßt das Reichsamt des Innern etwa eine Million junge Laasje in ihren Gewässern aussetzen.

Jessen. Am Sonntag abend wurde nach einer Anzahl heimkehrender Mitglieder des Landwehr-Vereins auf der Ursborner Heide von halbwegsigen Burgen ein Stein geschleudert, der den Restaurateur Herrn R. Kramer mit solcher Wucht ins Gesicht traf, daß ärztliche Hilfe sich nötig machte. Vorher sollen die Burgen einen Nachbater miß-handelt haben. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln, damit sie ihre wohlverdiente Strafe empfangen.

Schöda. 8. Mai. Gestern abend wurde der Kaufmann Ad. Merten auf dem Wege von Ester bei der Windmühle von einem Unwohlsein befallen und verstarb bald darauf. Mit Herrn Merten ver-liert unsere Stadt einen seiner besten Bürger, der durch sein freundliches, hilfsbereites Wesen sich der allerbesten Achtung und Verehrung seiner Neben-menschen erfreute.

Herberg. 10. Mai. Auf Antrag hat die kgl. Regierung zu Merseburg genehmigt, das während des Sommerhalbjahres der Gesamtunterricht in der hiesigen Volksschule in die Vormittagsstunden von 7-12 Uhr verlegt werden.

Torgau. 7. Mai. Durch einen Sturz mit dem Rade bei der Mechaniker Gansauge in Torgau schwer verunglückt. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er bestimmungslos auf der Landstraße nach Sixtitz aufgefunden und nach seiner Behauptung transportiert, wo er schwerfarn darniederliegt.

Wittenberg. 10. Mai. Selbstmord. Hier erlöschte sich der im fünften Jahre bei dem 20. Regiment dienende Interoffizier Richter mit einem Revolver. Nach einem hinterlassenen Schriftstück und der so-fort eingeleiteten Untersuchung zu urteilen, dürfte die Tat eine Folge geistiger Störung sein.

Kirchhain H.-L. Unvorsichtiges Umgehen mit einem Leuchter hat am vor. Sonntag in Schön-born ein großes Unglück zur Folge gehabt. Der älteste Sohn des Grubenarbeiters Heinrich Jahn übte sich im Leuchtergießen. Dabei gingen ihm die Augen aus, weshalb er das gladelnde Leuchter beiseite stellte und in das Haus ging, um Augen zu holen. Diesen Moment benutzte sein etwa 8-jähriger

den nächsten Tagen den Dienst kündigt. Das ist das Bild der Tat,“ schloß der Amtsrichter, indem er sich erhob, um zu gehen.

„Man könnte Ihre Erklärung, Herr Amts-richter, wohl zurechtfinden, wenn der Coup an und für sich nicht so verwickelt gewagt er-schiene. Es geht doch nach Lage der Sache eine an Wahmüßig streifende Verwegenheit dazu, in der bestrittenen Weise den Geliebten zu stehlen,“ entgegnete Schulz topfischhaft.

„Das sehe ich nicht ein, Herr Direktor. Geleitet den Fall, Nolle wäre mit dem Gelb-briefe in der Hand von Folmer beim Hinaus-treten aus dem Expeditionszimmer betroffen worden, dann hätte er einfach etwa gesagt: „Dank ich diesen Brief schon wieder bestellten.“ Der Empfänger wartet seit zwei Tagen darauf. Sie können ihn mir nachträglich in mein Büro eintragen und ich werde nach der Rückkunft sogleich darüber quittieren.“ — Sowie ich von den Beamten erfahren habe, soll in außer-gewöhnlichen dringlichen Fällen die Übergabe und Übernahme von Vergegenständen nicht so leicht nach der Vorschrift geschehen, was ja meines Gedankens bei solch heiklen Verkehrs-angelegenheiten, wie das hierorts, wo das Kolonialpersonal sich genau kennt, wohl kaum böse Folgen nach sich ziehen kann.“

„Das ist allerdings richtig,“ bestätigte Schulz, von der Ansicht Stredecks mehr und mehr über-zeugt. „Die Beamten unter sich haben viel Vertrauen zueinander; ja oft kommt es beliebiglich nur auf alles allein an, da Theorie und Praxis nach der alten Erfahrung sich meist nicht decken. Was denken Sie denn jetzt mit

den Menschen anzufangen? Am besten ist, Sie verhaften ihn sogleich, damit ich ihn nicht im Amte zu bulden brauche.“ Wie wird der Herr Folmer sich freuen, wenn er erfährt, daß der Folmer, für den er Schmach und Schande hat tragen müssen, verhaftet wird,“ fuhr Schulz eifrig fort. „In Wahrheit, Herr Amtsrichter, der junge Mann kann mich in der Seele dauern. Was hat er nicht alles getan, um seiner Frau eine Freude zu machen. Zu hart — viel zu hart ist Folmer für einen Augenblick der Demü-ternachlässigkeit bestraft. Wollte Gott, man fände bei dem Schürken noch die gelöstesten Sinnen, das könnte dem Arznen in etwas seinen Schmerz lindern.“

„Ja, ja, hoffen wir das,“ meinte Stredecker in warmherzigerem Tone. „Übrigens, Ihr Kollege, der Herr Inspektor, scheint Folmer nicht gemogen. Gaffen beide sich vielleicht?“

„Nein, das ich nicht wüßte. Das ist eben des Inspektors Methode bei derartigen Ver-fällen. Einen greift er sich gewöhnlich heraus, hier hat er lieber den Unschuldigen getroffen.“ Der Richter lächelte.

„Und nun, Herr Direktor, geben Sie acht! Lassen Sie nichts gegen Nolle verlauten, sprechen Sie auch vorläufig mit den Herren Beamten nicht über das, was wir entdeckt haben. Auch die Wlad bitte ich nicht aus dem Auge zu lassen,“ fuhr der Amtsrichter fort. „Nolle darf vor allem seinen Mund bekommen. Behalten kann ich ihn nicht sogleich, ich muß erst im geheimen Ermittlungen über ihn ein-zeleben, ob er Ausgaben macht, die seine Mittel übersteigen. Ohne wirkliche Beweise darf ich

nicht einschreiten. Ich hoffe, Sie bald von der Nichtigkeit dieses auerns berieten zu können. Adieu! Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau Gemahlin.“

11.

„Einige Tage waren bereits vergangen nach beider Unterredung und noch immer bestand sich Nolle auf freiem Fuße.“

Folmer war inzwischen wieder in seine Dienststelle eingetreten und mit warmer, auf-richtiger Liebe von den Kollegen empfangen worden.

Der Inspektor Arnswald, welchem man die Hofenlosigkeit Folmers mitgeteilt hatte, ließ nicht von sich hören. Es verbreitete sich unter den Polizeibeamten das Gerücht, er, der Ge-stürzte, Gehaltete, sei sofort nach der Ein-stellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Folmer nach einem entfernten Bezirk verlegt worden, was Folmer recht freut, denn bei einem Zusammenreffen der beiden Männer wären sicher die Beider aufeinander geplagt.

Wenigstens unter dem Personal des Post-amts — den Vorleher angenehmen — nie-mand war, der gegen den andern einen be-gründeten Verdacht der Untreue hegte oder, besser gesagt, laut werden ließe, so konnte man doch beobachten, daß das iont lo gute Ein-verständnis der Männer untereinander seit dem Vorfall mit dem Geliebten einsehender gefestigt war und jeder es offenbar in der Erwartung des ihn anbetruenden Gutes dem andern zuvor-zu tun wollte. Ein solch angenehmes Hüten der Wertgegenstände mußte aber auf die Dauer

allen unerschütterlich werden, denn gerade im Post-dienste ließen die Beamten zu dem Mitarbeiter die Hauptbedingung, ist der komplizierte Dienst ordnungsmäßig abgewickelt werden.

Und weiter konnte man beobachten, daß, obgleich kein bestimmter Verdacht laut wurde, man seit Wochen schon ein leises Misstrauen gegen Nolle an den Tag legte. Und forderte die Person deselben nicht geradezu zu einem solchen auf? Ja! In dem Wesen des Mannes lag etwas Unruhiges und Unkluges. Sein Ge-fühl war nicht unklar, aber die Augen, der häßliche Blick verbergen nur mit Mühe ein Etwas, über das sich niemand klar werden konnte. Hätte man nicht gemußt, daß Nolle mit guten Zeugnissen in den Postdienst getreten war und seitdem sich gut gefühlt hatte, so wäre man geneigt gewesen, zu glauben, er habe ein böses Gemüß.

Dies führte nun zu Misstrauen gegen seine Person. Man wurde gegen ihn zurückhaltend, wich ihm aus und die Beamten vertrauten ihn nicht mehr, wie sonst, mit Aufträgen, die Ver-trauen und Heiligkeit voraussetzten.

Als Nolle nun merkte, daß man ihn nicht und umgirt, zeigte er sich von Stund an anders. Er war gereizt, fürzte bei leinsten Gelegenheiten, ja demuzigere andre; nichtso-beiwegen verdrängte er seinen Dienst; nichtso-gewöhnlich, wenn auch mit Widerstreben. Obgleich er eine offenbar feindselige Stimmung gegen seine Kameraden zeigte, trat ihm doch niemand entgegen; alle misstrauten den zu Zu-satz und Bewachungen geneigten Mann.

Bruder dazu, die Schießwaffe auch einmal in die Hand zu nehmen, kam aber unglücklicher Weise dem Schuss losging, und die Kugel der etwa 11 jährigen Schwester des Knaben, die dabei stand, in den Kopf drang. Das bedauernswerte Mädchen wurde sofort in die Klinik nach Halle geschafft, wo es bald darauf verstarb.

Verstau, 11. Mai. Gestern früh ist hier von dem Fabrikmeister Louis Richter ein Gattenmord verübt worden. Er hat seine im Bett liegende Ehefrau mit einem Küchenbeil erschlagen. Die Tat ist erst Mittag entdeckt worden, als ein Sohn nach Hause kam, um Kleidungsstücke zu holen. Der Täter war flüchtig geworden, konnte jedoch am Nachmittag von dem Gendarmen in der Nähe von Stadow verhaftet werden. Er hat die Tat unumwunden eingestanden. Nach dem Befund der Leiche liegt wohlüberlegter Mord vor. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Veit, 7. Mai. Ein Unglück schlimmster Art ist gestern Abend dem Feuerwehrmann Wosiz aus Drehnow zugefallen. Die Drehnow Feuerwehreinheit fuhr zur Brande nach Preilad und war der genannte B. auf der Spritze plaziert. Bei der Fahrt stürzte nun B. durch irgend welchen Umstand herunter auf die Straße und kam mit den Beinen in die Räder des Tragewagens. Beide Beine wurden dem Unglücklichen gequetscht.

Cottbus, 7. Mai. In vergangener Nacht ist ein hier beim Lehrer Franke bedienstetes 20jähriges Mädchen, das, seiner Gewohnheit gemäß eine brennende Petroleumlampe auf den Knien haltend, in die Bettdecke schlief, durch einen allmählich einwirkenden Defekt der Lampe um und setzte das Bett in Brand. Daß mit furchtbaren Brandwunden bedeckte Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande in eine hiesige Klinik eingeliefert.

Delitzsch, 8. Mai. Der Mittagszug der Kleinbahn von Hohenleina nach Grenitz blieb am Montag plötzlich auf einer Mittelstation liegen. An der Maschine war ein Defekt eingetreten, der auch nicht wieder beseitigt werden konnte. Da eine Reservemachine nicht requiriert werden konnte, blieb den zahlreichen Passagieren nichts weiter übrig, als nach dem heimischen Penaten zurückzuwandern oder den Versuch zu machen, auf Schusters Rappen das ersehnte Ziel zu erreichen.

Magdeburg, 10. Mai. Auf dem Truppenübungsplatz Alten-Graben verlor vorgestern plötzlich infolge eines Fehlers der Schiffsbauingenieur Riecke, der seit dem 1. April beim 1. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 26 als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genigte.

Halle, 7. Mai. Vor dem Grundstück Bernburger Straße 25 fand man heute früh die 64jährige Rentiere Kuse schwer verletzt und mit gebrochenen Beinen auf. Die Frau ist auf noch nicht aufgeklärte Weise aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes gestürzt.

Hessenburg, 10. Mai. Vermisglichter Tourist. Im Gefolge unterhalb der Rabenklippen ist die Leiche eines ungefähr 30 Jahre alten Touristen gefunden worden.

Stendal, 9. Mai. In Wessdorf, einem kleinen Ort zwischen Stendal und Salzwedel, ist der Magd. Hg. zufolge gestern im 72. Lebensjahre Heinrich Nebenmann, der Begründer der deutschen Reichsschule gestorben. Rüst stattliche Waisenhäuser — in Lahe, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel und Niederbreitig am Rhein — sind bereite Zeugen des schönen

Werkes, das von ihm am 13. Oktober 1880 in Magdeburg begründet wurde.

In Ziebingen (Kr. Westfäternberg) wurde die erwachsene Tochter des Gastwirts Löffler, die sich in einem Hochzeitszuge befand, bei Abgabe von Freundschaften auf den Tod verlest.

Wolmirstedt, 10. Mai. Beim Sichhörnchenfangen führte in Dölle ein junger Telegraphenarbeiter infolge Bruchs der Baumtrone mit dieser zur Erde und erlitt dadurch schwere Verletzungen. Er verstarb, ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben, im hiesigen Krankenhaus.

Lindemannsdorf. (Plötzlicher Tod.) Die Ehefrau des Gutsbesizers Frommhold geb. Damm ist Mittswoch früh infolge Vergiftung verstorben. Das Ehepaar war ungefähr 1/2 Jahr verheiratet. Die näheren Umstände dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Stettin, 7. Mai. Der Arbeiter August Krause, der in betrunkenem Zustande während einer Kontrollverammlung im Giede gepöckelt und den ihn abführenden Gendarm beleidigt hat, wurde vom Kriegsgerichte der dritten Division zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Beantragt waren drei Jahre.

Vermischtes.

Zu Tode geschleift. Ein entsetzlicher Unfall hat sich Sonnabend in Subertuswalde am Bahnhof Schulzendorf zugefallen. Dort wollte der 36 Jahre alte Fischer Molling im Auftrag seines Hauswirts ein geschirrtes Pferd nach Tegel reiten, um einen zurückgelassenen Wagen abzuholen. Kaum war er 50 Meter entfernt, als das Pferd scheute und einen so unglücklichen Sprung zur Seite tat, daß der Reiter den Halt verlor. Er rutschte ab, blieb aber mit einem Fuß in dem Scheeremien sitzen. Das schon unruhige Pferd ging, den Reiter immer nachschleppend, in der Richtung auf das Restaurant „St. Subertus“ auf und davon, dann stürzte es plötzlich, drehte um und ging im Galopp zurück. Den unglücklichen Fischer treidend und schlagend, entsetzlich zugerichtet, mit zerhacktem Kopf und aufgerissenen Leib wurde der Leernisse als Leiche aufgehoben.

Eigenartige Entdeckung eines Kindesmordes. Auf eigenartige Weise kam man hier einem kürzlich in Morriem bei Oternburg verübten Kindesmorde nachträglich noch auf die Spur. Einem kleinen Kinde wurde wegen Ungehorsams von den Eltern angedroht, daß es in den Backofen gesteckt werden solle. Da meinte das Kind ganz harmlos, „ach, da ist ja schon eins drin“, und die daraufhin angestellten Nachforschungen ergaben denn auch, daß eine in dem Hause bedienstete Magd ihr Kind auf diese Weise aus der Welt zu schaffen verucht hatte. Die Magd wurde verhaftet.

Seraubt und in den Rhein geworfen. Eine rohe Tat beging in Köln ein alter Zuchthäusler, der Sonnabend abend eine ältere Frau, die, von Guegers kommend, das Rheinufer entlang ging, überfiel und, nachdem er ihr ein Täschchen mit 75 Mark gewaltsam abgenommen, sie in den hochgehenden Rhein warf. Glücklicherweise waren Schiffer in der Nähe, welche der mit dem Tode ringenden Frau Hilfe bringen konnten. Der Wegelagerer wurde später sinnlos betrunken in einer Wirtshauskneipe verhaftet.

Folgenschwerer Zusammenstoß von Fahrern. Die 21jährige Tochter des Gemeinderentmeisters Schnitbals zu Wesel, die einen Ausflug unternommen hatte, stieß in der Nähe

der Stadt mit einem Radfahrer zusammen und wurde zu Boden geschleudert. Durch ein vorbeifahrendes Lastfuhrwerk wurde sie überfahren und auf der Stelle getötet.

Eine schwere Brand-Katastrophe wird aus Wiener-Neustadt gemeldet. Danach wurde ein Dampfschiff in einem furchtbaren Brande beimgeht. Etwa 50 Bauerngehöfte sind abgebrannt; zahlreiches Vieh, große Futtermittel- und Lebensmittelvorräte wurden vernichtet. Bei dem Brande kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden bei den Löscharbeiten verlest.

In den Flammen ungenommen. Bei Kempen (Posen) wurden zwei Gehöfte durch Feuer eingeäschert. Bei den Rettungsarbeiten kamen die Besizerin des einen Gehöftes und ihr 17jähriger Sohn in den Flammen um.

Dörfer in Flammen. Der Ort Nagy Ötörö (Ungarn) ist größtenteils niedergebrannt. 140 Wohnhäuser und Nebengebäude sind ein Raub der Flammen geworden, auch sämtliche Futtermittel- und Getreidevorräte; viel Vieh, sowie ein Bauer sind in den Flammen ungenommen. — Die „Tribuna“ berichtet aus Alexandria, daß eine Feuersbrunst die Ortschaft Matariq am Nil vernichtet hat. 2000 Wohnhäuser sind vernichtet worden.

Eine hübsche parlamentarische Redeblüte. In einer der letzten Sessungen des Abgeordnetenhauses ließ Dr. Beyer (Centr.) ein trauriges Lied erklingen von schwäbischen Orten, die ganz isoliert fern vom Verkehr lagen und keine Hebammen hätten; im Winter sei dies bei den schwer zugänglichen Nestern sehr peinlich, deshalb müsse jeder Ort eine Hebamme haben. „Der Storch“ so fuhr der Redner fort, „kommt nicht nur im Frühling, manchmal auch in finsterner Winternacht. Meine Herren, das muß anders werden!“

Die Schlichten und die guten Chemänner. Ein vor Jahren verstorbenes Original, ein Barren in Nidwaldner Ländchen, vertiefte sich in einer Predigt zu folgendem Vergleich: „die schlechten Chemänner gleichen den alten Phosphorzünderhölzchen, die sich an jeder Reibfläche entzünden; die guten aber sind die schwedischen, die sich nur an der eigenen Schachtel entzünden.“

Aus der frühlichen Wals. In einer Verhandlung vor dem Landgericht in Landau in der Wals erklärten, wie man der „Frankf. Bzg.“ schreibt, eine 65jährige Weinhändlerwitwe und ihre Tochter, sie brauchten jährlich bis zu 3000 Liter Wein für sich selbst. Als der Verkäufer fragte, wieviel Liter jede den Tag über trinke, antwortete die Frau: „Ohne Wein kann ich nicht leben und sechs Liter täglich, jammh die paß' ich, die hab' ich schon oft getrunken!“

Süßliche Däfte des Hingiltendens tragen mit ihr Feststimmung bei. — Das ist wohl jeder sorgenden Hausfrau wohl bekannt, während noch nicht allen bemußt ist, daß anstatt guter Naturbutter nur die halb so teure „M o h r a - M a r g a r i n e“ genommen werden kann, um den Kuchen großartig und locker zu machen, ihm ein gutes Aussehen zu geben und den schönen Duft zu verleihen, dem man sonst nur der Butter zuschreibt. — Beachtet ist indes beim Einkauf der Margarine rasch und praktische Hausfrauen fordern daher stets „M o h r a m K a r i n o“, da dieses Spezialmarkte der M. & W. W. W. Aktien-Gesellschaft, Altona-Bahrenfeld, Deutschlands Elite-Markte ist, für deren tadelloste Beschaffenheit die Fabrik weitestgehende Garantie bietet. —

Auf den der heutigen Nr. beiliegenden Prospekt der Firma Arthur Heider, Magdeburg, wird noch besonders hingewiesen.

Anzeigen.

Bergebung von Wasser- und Töpferarbeiten.

In den Dienstwohnungen zweier hiesiger Lehrer sollen ca. 70 qm Fußboden mit Schwarz gefärbten (1 mal streichen und lackieren), 2 Stuben und 2 Kammern tapeziert, die dazu gehörigen Decken und 1 Küche geweißt, 2 Fenster und 3 Türen geputzt und zwei Schöneime mit Weidhänden versehen werden.

Angebote mit Preisangabe nimmt der Unterzeichnete bis Freitag den 17. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entgegen.

Annaburg, den 13. Mai 1907
Der Schulvorstand.
Reitzenstein.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

30 Mk. Belohnung!

Ungefähr um Himmelfahrt ist in der Gegend des Kreuzweges ein Hirsch geschossen worden. Wer den Täter so nachweist, daß Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Annaburg. Betge.

Eine Oberwohnung

3 Stuben, Kammer und Küche, hat zu vermieten

Kube, Dorgenerstr.

Eine kernfette Kuh

verkauft

W. Voigt's Nachf.

Täglich frischen Spargel

hat abzugeben

Frau Forkmeister Hesse.

Zum nächsten Freitag und Sonnabend schlachte ich

5 fette Schweine

aus. Bestellungen auf Fleisch und Wurst nimmt vorher entgegen

W. Voigt's Nachf.

Eine Frau

sucht für dauernd leichte Beschäftigung. Anschrift erteilt

Frau Dobra, Holsdorferstr.

Mais

eingetroffen per Kahn, habe einen größeren Vollen noch billig abzugeben, bezügliche Maisschrot grob und fein.

Adolf Weicholt, Prettin a. E.

Seradella

habe noch einige Zentner billig abzugeben.

Adolf Weicholt, Prettin a. E.

Flechten

kleinere und trockenere Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Fleischlöcher, Beinschwellen, Aderheine, löse Ringer, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; werbisher vergeblich hoffte

gebessert zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

aus von Gift und Skars. Dose Mark 1.—. Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-gelb-rot a. Firma R. Schubert & Co., Werniköln, Sa. Fälschungen werden man zurück.

Wachs, Neptun, j. B. W. 29, Bismarck, t. Venet. Temp. Kampffeldt, Parabol, j. B. Egelb 85. Zu haben in den meisten Apotheken.

Gemüse- und Blumen-Pflanzen, Dahlienknollen, Sämereien

empfehlen

Grob's Gärtnerei.

Strohhut-Lad

in diversen Farben empfiehlt

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack

mit feinstem, hellbraun, dunkelgrau- und hellrothbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt

Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Kowerts

empfehlen

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ba. Pfeffergurken, Senfgurken, feinste saure Gurken

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

August Acker, Fuhr- und Expeditions-Geschäft.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgebung hierdurch zur Nachricht, daß ich ein

Bahnspeditionsgeschäft

errichtet habe.

Zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Gütern und Frachttüchern zu mäßigen evontl. vereinbarten Frachttarifen bereit, zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
August Acker.

Kleiderstoffe

in Wolle, Mouffeline und Satin,
Ginghams und Blandrucks,
Macko-Herren- und Damen-Hemden,
baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-
Strümpfe, Beinkleider,
Unterröcke, Corsets, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
Taschentücher, Taschentücher, Servietten,
Inletts und Bettzeuge,
Handtücher, Wischtücher usw.

empfehlen zu billigsten Preisen

Seb. Schimmeyer.

**Camembert-
Dessert-
Linburger
ff. Kuh- und Landkäse**
empfehlen
Otto Riemann.

Feinste Schlutuper
Bratheringe
8 Liter-Dose 3 Mk. empfiehlt
Otto Riemann.

Hafer
verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Käse

Sardinen in Del,
große Dose Mk. 1.50, kleine Dose
75 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

**ff. saure Heringe
Kollmöpfe**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Blutapfelsinen
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Knaben- Waschanzüge, Waschblusen, Waschhosen

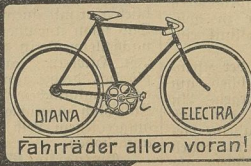
in allen Größen und Farben empfiehlt

Carl Quehl.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorräthig
alle natürlichen und selbstgefertigten künstlichen
Mineralwässer,
Medizinal- und andere Weine, Cognac zc.
ferner Badesalze, Nähr- und Stärkungsmittel,
Cacaos und Chocoladen,
Essig u. Speiseöl. Parfümerien zc.
Verbandstoffe, Artikel zur Krankenpflege.

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Zeichenhefte

Nr. 1, 2 und 5
Diarien in starkem Einband,
Wachstuch-Diarien,
Zeichenblätter,
Oktavhefte mit Linien
empfehlen
Herrn Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Kefirgebäck

empfehlen
W. Riethdorf.

Damen-Blusen

in Mouffeline, Degandy, Batist,
Zephir, Cattun und Barbeid
empfehlen in größter Auswahl
Carl Quehl.

Glückwunsch-Karten

zur Silberhochzeit
empfehlen **Herrmann Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Flaschenbier

aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an
zu nachverzeichneten Preisen ab:
3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen 25 Pf.
1 " ff. Berliner Weissbier 25 "
2 " ff. Champagnerweisse 10 "
2 " ff. Selterwasser 15 "

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind
10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der
Flasche wieder zurückerhalten werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraut, kommen
zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

Herrmann Beck.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corganerstr. 16 Annaburg Corganerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämmtliche dem freien Verkehr überlassen

Apothekerwaren.

Sämmtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,
Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

• Bronzen, Lacke, PinseL •

Costüme - Röcke

schwarz und farbig
empfehlen in größter Auswahl
Carl Quehl.

Pa. Weizenmehl

sowie sämmtliche
Bäckwaren
empfehlen zum Feiste billigst
W. Voigt's Nachf.

Königsberger Pferde-Lose

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Los-
porto u. Gewinnliste 30 Pfg.
extra, Ziehung 29. Mal, Ge-
winne: 9 Equipagen mit zu-
sammen 64 Ostpreuss. Pförden
u. 2447 massiven Silbergegen-
ständen, empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,
Kantstr. 2
sowie hier d. Hrn. A. Grunert
und Herm. Reich.

Druckjacken Bardend-Jacken

mit und ohne Koller
empfehlen in großer Auswahl
Carl Quehl.

Ich richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
reiuigender u. färbender
Artikel an die

**Thür. Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei**
und bitte um gefl. rechtzeitige
Anträge.
Hochmoderne Farben.
Büchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Jollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.



Unserem Mitgliede Herrn
Aug. Rohr und seiner
lieben Ehegattin zu ihrer
Silberhochzeit die
**herzlichsten Glück-
w. Segenswünsche!**

**Der Männer-Turn-
Verein Annaburg.**

Die Beleidigung

die ich gegen Herrn Glässner
ausgesprochen habe, nehme ich
hiermit zurück.

Wilh. Giehlsdorf.

Alle Diejenigen, welche ich
am Abend des Simmelfest-
tages in meiner „guten
Laune“ noch beleidigt und ge-
tränkt haben sollte, bitte ich
hiermit höf. um Verzeihung.

Wilh. Giehlsdorf.

Redaktion, Druck und Verlag
von Herrmann Steinbeiß in Annaburg.

Lesen Sie!

die

Lustige Woche

das beste Familien-
Witzblatt Nord-
deutschlands

Die Lustige Woche

artistischer Leiter:
der weltbekannte Malerpoet

Lothar Meggendorfer

Mitarbeiter: erste Künstler und Schriftsteller
Vorzügliche, hochkünstlerische Buntdrucke
Kein Steindruck.

Die Lustige Woche ist durch die Post von jedem
Monat an zu beziehen.
Preis 25 Pfennig. Proben gratis.

Verlag Dr. Ed. Rose · Neurode i. Schles. · München.

Zur Lieferung der „Lustigen Woche“, sowie
allen anderen Zeitschriften, Mode-Journalen
aller im Buchhandel erscheinenden Bücher, Musikalien, Lehrmittel
usw. halte ich bestens empfohlen.
Alles zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.
Herrmann Reich.

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Dienstag, den 14. Mai 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend nachmittag von Wiesbaden aus mit den Herren des Gefolges im Automobil eine Ausfahrt nach dem Taunusblick und machte dort einen fünfviertelstündigen Spaziergang bis Schlangenbad. Von dort kehrte Se. Majestät im Automobil über Bombach nach Wiesbaden zurück.

Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz traf Sonnabend vormittag 8 1/2 Uhr mit Gefolge in Düsseldorf ein und wurde am Bahnhof vom Oberbürgermeister Marx empfangen. Vom Bahnhof fuhr der Kronprinz unter den begeisterten Hochrufen der Menge und der Spalier bildenden Schulkinder durch die festlich geschmückten Straßen zum Parkhotel. Am Abend begab sich der Kronprinz von Düsseldorf nach Merseburg, Eropau und St. Ulrich bei Mülheim, wohin die Frau Kronprinzessin mittags ebenfalls abreiste, und zwar Sonnabend bis Eropau und Sonntag nach St. Ulrich. Die Kaiserin verbrachte herrschaftlich nach Potsdam erfolgte am Sonntag Abend.

Der König von Sachsen ist Sonnabend abend 7 Uhr von Dresden zur Jagd nach Taxis in Kärnten in Begleitung des Kammerers Generalleutnants v. Criegeler und des Flügeladjutanten Majors Gullis abgereist. Von Kärnten geht der König am 18. Mai früh in Sibyllenort einzutreffen und dort mit seinen Kindern bis zum 24. Mai d. Js. Aufenthalt zu nehmen.

Der Kaiser und der Flottenverein. Generalfeldmarschall v. Sahlwe wird nach dem „B. N. N.“ auf Befehl des Kaisers der Tagung des Deutschen Flottenvereins in Köln beiwohnen.

Herzog Johann Albrecht Regent von Braunschweig. Die „Braunschv. Landesztg.“ bestatigt jetzt, daß als Kandidat für die Regentschaft der Herzog Johann Albrecht zu Meßsenburg anzusehen ist und daß vielleicht noch vor Pfingsten die Wahlung des Landtages erfolgen wird.

Admiral Prinz Heinrich von Preußen hat den Befehl über die Hochseeflotte wieder übernommen und leitet die großen Frühjahrseübungen, die zurzeit in der Nordsee stattfinden.

Kolonialdirektor Dernburg wird seine Reise nach den deutschen Schutzgebieten in Afrika nicht vor der Organisation seines Amtes, also erst im Juni d. J. antreten.

Ein Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht in ihrer letzten Parlamentsausgabe folgende Mitteilung: „Einige Provinzialblätter beschäftigen sich mit angeblich in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten, die von Differenzen zwischen dem Kaiser und Reichskanzler und von einer Kanzlerkrisis als deren Folge wissen wollen. Wir stellen fest, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Ebenfalls unbegründet ist die Behauptung, daß Fürst Bülow unwohl sei und demnächst einen Erholungsurlaub antrete. Der Reichstanzler wird voraussichtlich erst im Juli den gewohnten Sommeraufenthalt in Nordsee nehmen.“

Der Herzog von Cumberland wird mit seiner Familie im Herbst dieses Jahres dem englischen Hofe einen Besuch abstatten und zuerst auf dem Landhose Sandringham und später im Schloß Windsor wohnen. Der Herzog hat den Boden Englands seit der Beilegung seines Vaters, des Königs Georgs V., in der Schloßkapelle Windsor im Jahre 1878, nicht mehr betreten.

Der Reichstag soll nach seiner am kommenden Mittwoch möglichst früh wieder einberufen werden. Wenn jetzt Einberufungstermin der Ausgang des Oktober angegeben wird, so ist das nur willkürliche Vermutung.

Der preussische Landtag wird vor am 15. Mai in die Pflingstferien gehen und am 27. zu einer kurzen Tagung nach Pflingstmontag.

Die Entscheidung im Berliner Wahlkampf ist gefallen. Nach einem einmütigen Ge-

schluß des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten werden heute über acht Tage, am 18. Mai, alle Arbeitnehmer im Berliner Maurerverbande (Maurer, Zimmerer, Bauführer etc.) entlassen werden. Von diesem Tage ab ruht in diesem Gewerbe die Arbeit vollständig, da vorläufig auch Neueinstellungen von Arbeitkräften nicht erfolgen. Somit steht für Berlin ein neuer Nietenkampf bevor, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind. In Berlin und den Vororten sind rund 16 000 im Zentralverband organisierte Maurer. Dazu kommen etwa 4000 Mitglieder dieses Verbandes aus der Provinz, die in Berlin ihre Beschäftigung haben, und gegen 6000 lokalorganisierte Maurer, im ganzen also rund 26 000 Mann. Der Zentralverband der Bauführer umfaßt in Berlin und den Vororten über 12 000 Mitglieder und der der Zimmerer gegen 7000. Weiter ist mit der großen Zahl der Nichtorganisierten und mit den christlichen Verbänden zu rechnen. Unmittelbar beteiligt sind bei diesem Kampfe rund 55 000 Arbeiter. Mit Einschluß der Tischler, Tapezierer, Glaser, Dachdecker usw. die auch notgedrungen rekrutieren müssen dürfte die Zahl der ausgescherten Arbeiter auf 100 000 steigen. Ob die Arbeitergruppen bis zum Pfingstsonnabend warten oder ihrerseits schon in den nächsten Tagen den Streik proklamieren werden, sieht noch dahin, ist aber nicht unwahrscheinlich.

Das Truppenkommando in Deutsch-Südwestafrika. Der Verolung Simon Koppers, schens, sich zu unterwerfen, zurückgetreten war, ist nach erfolglosem Wasserangriff der Verolung wird jedoch zu aufgenommen werden, so (sart) gewöhnt haben. August von Koppers unmittelbar an wo er von den zunächst liegenden durch Kamerunern d. Mit Teilen einer Untereinandegeprägten Bande

Geltörtes Glück.

11] Kriminalroman von A. v. Tschibdi.

(Fortsetzung.)

„Zuerst wollte ich es nicht, da andre ihn bei mir verkleumet hatten. Jetzt will ich es ihm geben, aber er will nicht so lange warten, bis ich es von meinem Verwandten, bei dem es liegt, zurückbekommen kann — deshalb wird er mir böse sein.“

„So, so,“ machte Strecker kopfnickend. „Dat Nolle Ihnen gefügt, Sie sollten niemand davon Mitteilung machen, daß er Sie zu Herabgabe des Geldes gedrängt hat?“

„Nein, das nicht, das nicht, er hat mir nur gedröhnt, daß, wenn ich unter Verhältnissen vor der Zeit ausplatze, er sich von mir loslösen würde! O Herr Amtsrichter, sagen Sie ihm nicht, daß ich alles bereits verriet — er kann furchtbar böse werden.“ Reichte die alte Person, in ihrer Beschränktheit und Furcht alles ausplaudern.“

„Ah kann Ihnen nichts versprechen, Sie müssen sich auf alles gefaßt machen. Sie sind das Drier dieses Mannes geworben.“

„O Gott, o Gott!“ stöhnte das Mädchen. „Beide Herren fanden Mitleid mit der Waise; der Richter ließ ihr einige Minuten Zeit und ließ die Schwärzende sich auf einen Stuhl niederlegen, dann begann er auf neu: „Wie lange dauerte in der Regel die Unterredung, die Sie des Abends mit Ihrem Geliebten hatten?“

„Es kann eine Viertel oder eine halbe Stunde gewesen sein.“

„Und um welche Zeit war das für geschehen?“

„Gegen halb sechs Uhr.“

„So, und dann gingen Sie später so um sechs Uhr herum durch die Seitenröhre ins Haus zurück, während Nolle von vorn durch die Haupteingangstür, anscheinend vom Bettelgang kommend, daselbst betrat?“

„Ja, so ist es, Herr Amtsrichter.“

„Haben Sie einmal schon kurz vor halb sechs Uhr die Seitenröhre aufgeschlossen und sind erst anderswohin, vielleicht zum Kaufmann oder Bäcker gegangen, wobei Sie vergaßen, die Tür hinter sich wieder zu verschließen?“

„Das kann wohl sein, aber die Tür habe ich dann immer wieder verschlossen. In den letzten drei Wochen habe ich keine Zusammenkünfte mehr mit Nolle gehabt, er hat sich nicht mehr um mich bemüht. Nur gestern Abend habe ich es erreicht, ihn zu sprechen.“

„Dat Nolle Ihnen gestern ein Versprechen irgend einer Art abgenommen?“

„O nein — er will nichts mehr von mir wissen, der schlechte Mensch,“ gelaßt die Magd unter Schlägen.“

„Es ist gut, Sie können jetzt gehen, bedauerte Strecker der Magd. Ich mache Sie aber streng darauf aufmerksam, daß ich Sie sofort verhaften lassen werde, wenn ich erfahre, daß Sie Ihrem Bekannten mitnächst oder schriftlich von dem Bericht Mitteilung gemacht haben.“

Unter der Versicherung des Schweigens mannte die Magd hinaus.

„Ja, Herr Direktor, was sagen Sie nun?“

wandte sich der Richter an den Herr Direktor, als die Pflingstferien hatte.

„Ich weiß nicht, Schulz ärgerlich darüber in seinem Dienst festgehalten sein.“

„Sie dieses geheim gehalten, hängt mit dem Bericht zusammen.“

„Er, das ist doch Wutrede ist an dem Bericht um an der Seite.“

„Magd dort nicht vor eine Verolung vorher.“

„Nein, wir an, nicht mit Absicht, sondern in sorgloser Weise die Tür offen stehen ließ.“

In demselben Augenblick bemerkte Nolle, daß er vor sich auf den erdbeerigten Boden im Innern blickte, daß Folmer nebst dem Postillon und dem Unterbeamten sich nach draußen durch die entgegengelegte Tür begab, somit nach Nolles Berechnung niemand am Expeditionszimmer zurückblieb, der zum Verleumdung hätte werden können. Sein Plan war sofort gelöst. Mit den Gewohnheiten Folmers bekannt, eilte Nolle durch die Seitenröhre in das Expeditionszimmer, fand hier die meist geöffnete Verbindungstür zum Antichamber angeschlossen, nahm nun schnell den Gelbbrief samt dem Formular aus dem Fach im Schranke und glitt hierauf geräuschlos zurück. Das war alles das Werk einer halben Minute. Draußen wieder angekommen, richtete er es so ein, daß



nicht bei ihrer Rückkunft in der Hofhauss antrat, sondern einige ihn in gewohnter Weise, scheinbar teilnehmend kommend, zu ihr zu vorbeizugehen, daß die Person gen könne, sie hätte Nolle an ein ihrer wartend beim Postillon. Wahrscheinlich wird das der beiden Personen an diesem der Entfernung vom Posthause haben und als ein zufälliges angelesen worden sein, da sie die Entdeckung mit dem Verolung gemacht wurde, seinen Nolle schloßte, trotzdem dieser

aus dem Verhältnissen nicht zu erkennen scheint.

„Aus dem Verhältnissen mit der Magd geht ferner offenbar hervor, daß es nicht in der Absicht Nolles lag, sich später mit der Person ohnehin zu verbinden. Der Mensch wollte der Person nur das erparierte Geld abnehmen, um mit demselben das Weite zu suchen. Als sich nun seinen Ranten Schmierarbeiten in den Weg stellten, griff er zu diesem Mittel, dessen Ausführung bereits in seiner Absicht gelegen haben wird, als er in der Hofhauss gelegen

merke Geschloß nicht mehr, als er die Mittel zu seinem Vorhaben sich verschafft hatte. Es geht das alles klar aus der Aussage Ihrer Magd hervor, welche ja seit drei Wochen von ihm gemeldet wurde und wahrscheinlich durch vieles Mitleid oder Drohen erit getrieben wurde, daß er ihr ein Strohbüchlein gewährt. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Nolle Ihnen in